

Laibacher Zeitung.

N^o. 209.

Freitag am 12. September

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Am 7. September 1851 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LVI. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen Alleinausgabe als sämtlichen neun Doppelausgaben ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 202. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. September 1851, betreffend die Eröffnung eines Anleiheens für die k. k. österreichischen Finanzen.

Nr. 203. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. September 1851, womit die den österreichischen Staatsgläubigern ertheilte Bewilligung, für verfallene Zinsen oder Capitalien 3 pCt. in Silbermünze verzinsliche Staatsschuldverschreibungen zu erhalten, vorläufig eingestellt und die allmähliche Tilgung der letzteren durch den Tilgungsfond eingeleitet wird.

Ferner wird am 10. September 1851 ebenda das LVII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen Alleinausgabe als sämtlichen neun Doppelausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 204. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 22. August 1851, über die Anwendung der Anmerkung 2 und 3 zur Tarifs-Post 43 der provisorischen Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850.

Nr. 205. Die kaiserliche Verordnung vom 28. August 1851, womit eine Erläuterung über die bei der Wiederaufnahme von Criminal-Untersuchungen, welche nach dem St. G. B. vom Jahre 1803 abgeführt worden, anzuwendenden gesetzlichen Bestimmungen erlassen wird.

Nr. 206. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 2. September 1851, womit die Behandlung der am 1. September 1851 in der Serie 167 verlosenen Hofkammer-Obligationen zu 3½ pCt. und 5 pCt. kundgemacht wird.

Nr. 207. Die Verordnung der Minister des Innern und der Finanzen vom 4. September 1851, wodurch im Nachhange des §. 6 des a. h. Patents vom 11. April 1851 (Stück Nr. 83 des Reichsgbl.) die näheren Bestimmungen über die Tilgung der, den Verpflichteten zur Last ermittelten Grundentlastungs-Entschädigungs- und Ablösungs-Capitalien bekannt gemacht werden.

Wien, am 9. September 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. September.

Übermals wurde einem unserer braven, in der k. k. Armee dienenden Landsleute eine ehrenhafte, wohlverdiente Auszeichnung zu Theil.

Der Magistrat der königl. Freistadt Eperies hat mittelst des nachfolgenden Schreibens, in dessen Besitz wir durch gefällige Mittheilung gelangten, dem Herrn Oberlieutenant Joseph Tribuzzi, des k. k. 3. Feldartillerie-Regimentes, aus Wippach in Krain

gebürtig, das Diplom als Ehrenbürger der genannten Stadt übersendet. *)

„Seiner Hochwohlgeboren u. u.“

„Durch die Erinnerung an die schrecklichste, zugleich aber unvergeßliche Zeit, wo die gutgesinnten Einwohner der Stadt Eperies an dem verhängnißvollen Neujahrstage 1849 durch die Rebellen von zwei Seiten angegriffen, ihren Beschützer — der durch die Vertreibung der Rebellen diese Stadt und deren Einwohner vor Raub, Plünderung und Verheerung gerettet hat — an Euer Hochwohlgeboren erkannte, befehlt, und im Gefühle der heftigsten Dankbarkeit haben wir, dem unwiderstehlichen Drange unseres Herzens folgend, Euer Hochwohlgeboren das beliegende Ehrenbürger-Diplom zum Pfande unserer ewigen Dankbarkeit, zwar beraubt des sehnlichsten Wunsches, dasselbe Euer Hochwohlgeboren persönlich überreichen zu können, hiemit zu übersenden uns bewogen gefunden, mit dem Wunsche: möge die Andenken der gutgesinnten Eperieser Gemeinde, als ein zierendes Band des vielfach erworbenen Vorbesatzes, das stete Blühen der Erinnerung an diese Stadt und deren Einwohner bei Euer Hochwohlgeboren bewirken, und dasselbe auch für die noch dunkle Zukunft erhalten.“

Im Namen des Magistrats und der Gemeinde.

P o d h o r a n y i m. p.

Bürgermeister.

Robert Kiss m. p.

Notär.

Zur Frage der Karstcultur.

(Fortsetzung.)

Die letzten drei Jahre haben wirklich in Bezug auf Walderdevastation nicht nur in jenen Gegenden, sondern überall Außerordentliches geleistet, und wenn es so fort geht, so wird Krain bald wohl große Waldflächen aber keine Wälder aufzuweisen haben. Wir halten daher dafür, daß die Cultur des Karstes mit der Sicherstellung der an denselben anstoßenden Wälder vor ihrer Devastation beginnen müßte. Hierzu bedarf es keiner neuen Vorschriften und keiner neuen Gesetze; es genügen die Bestehenden, nur müßte ihnen auch Geltung und Befolgung verschafft werden.

Die bestehende Waldordnung vom Jahre 1771 hat die meisten Elemente, die zu einer zweckmäßigen Forstwirtschaft erforderlich sind; es bedürfte nichts, als daß mit Ernst und Nachdruck darauf gedrungen würde, daß sie sowohl von den Waldeigenthümern, respective ihren Forstämtern, als auch von den Servitutberechtigten und allen andern Staatsbürgern befolgt werden müßte.

Zu diesem Ende wäre den bisherigen Forstpolizeibehörden, welche noch immer die Domainen sind, strenge zur Pflicht zu machen, ihre Wälder, es seien freieigenthümliche oder Servitutswälder, nur nach Maßgabe ihrer Ertragsfähigkeit, welche sie ermitteln lassen müßten, zu bewirtschaften.

Von dem jährlichen Holzschlagsquantum würden sie etwaig liquide Servitute vor allem andern zu

*) Der Herr Oberlieutenant Tribuzzi, dessen Brust in Folge der in späteren Schlachten und Gefechten bewiesenen besondern Tapferkeit der Orden der eisernen Krone zierte, erhielt die hohe kriegsministerielle Bewilligung, das Ehrenbürger-Diplom annehmen zu dürfen.

decken haben und mit dem Supperplus aber erst frei zu ihrem Vortheile verfügen dürfen, um die Kosten des Wirtschaftsaufwandes, der Culturen, der l. f. Steuer u. s. w. decken zu können. Gleichmäßig würden die Servitutberechtigten zu verhalten seyn, die forstlichen Anordnungen pünktlich zu befolgen und ihren Holzbezug nur im gesetzlichen Wege zu erholen.

Um alles dieses zu ermöglichen, würden die Waldbesitzer indirect gezwungen seyn, sich mit befähigten Organen zu versehen, welche diese Maßregeln auszuführen hätten.

Der geringe Ertrag der Wälder, wenn auch zur Verwerthung über die Servitutbedürfnisse wenig oder gar nichts übrig blieb, könnte von dieser Verpflichtung zur Aufstellung der erforderlichen Organe nicht entbinden, weil nach dem a. h. G. B. die Genußberechtigten nach Maßgabe ihres Genußtheils an der dienenden Sache, die durch die Erhaltung derselben erforderlichen öffentlichen und besondern Lasten verhältnißmäßig zu tragen haben. Wenn folglich auch die Wälder gar kein Erträgniß abwürfen, so müßte auf die Genußberechtigten die Tragung dieser Lasten ganz umgelegt werden, weil es ein natürliches Rechtsprincip und auch in unserem bürgerl. Rechte begründet ist, daß das dienende Gut zwar etwas zulassen, aber zu keiner Leistung zu Gunsten der Berechtigten verhalten werden kann.

Mit der Einführung eines ordentlichen Wirtschaftssystems auf diesen Grundlagen gegenseitiger Billigkeit würde dann auch das jetzt herrschende willkürliche Ausplündern der Wälder aufhören, der Berechtigte würde lernen, einen Werth auf ein Nutzungsobject zu legen, um welches er, um in den Besitz desselben zu gelangen, bis jetzt nur die Hand ausstrecken durfte. Die Forstproducte würden auch im Allgemeinen im Activhandel unseres Landes einen höhern Werth erlangen, wenn ihr Erwerb in gesetzlicher Weise geschähe.

Diese in den allgemeinsten Umrissen hier bezeichneten Maßnahmen würden dann bewirken, daß die an den Karst angrenzenden Wälder bald regelmäßig und nachhaltig behandelt würden, wovon die Rückwirkung auf die angrenzenden Gebietsheile unseres Kronlandes auch bald sichtbar werden würde.

(Schluß folgt.)

Siebente öffentliche Verhandlung der dritten Schwurgerichts-Sitzung in Laibach

am 5. und 6. September 1851.

Den Gegenstand dieser Verhandlung bildete die in einer Schlägerei Statt gefundene Tödtung des Burschen Mathias Lukež von Kaschel.

Am 11. August 1850 war in Savogla am rechten Laibacher das Kirchweihfest gefeiert. Mehrere Burschen der nahen Dorfschaften Kaschel und Saloch vom linken Laibacher zechten Nachmittags auf der Dreschtenne des dortigen Wirthshauses. Da kam Heinrich Tscherne, ein junger Bursch aus Sostru, mit einem Begleiter auch auf die Tenne zu den Kaschlern, die mit den Burschen von Sostru schon lange eine Feindschaft hatten. Einer bot dem Tscherne ein Glas Wein, und als es dieser ergriff, stieß er ihn in die Brust, worauf zwischen ihnen ein Streit entstand, und Tscherne von den Kaschlern aus der Dreschtenne geschoben wurde. Ergrimmt darüber,

äußerte er sich, er gehe nun die Costru'er Burschen holen, auf daß sie die Kaschler abprügeln werden. Er und der Schmid von Cadvor, Michael Boiska, forderten die in der Wirthsstube versammelten Costru'er Burschen auf, nachdem sich die Kaschler aus der Dreschtemme gegen die Heimat entfernt hatten, diese zu verfolgen. Man bewaffnete sich mit Holzprügeln und dergleichen, und eilte den Kaschlern nach, die auf dem Wege aus dem Dorfe auf der Wiese eingeholt, sich zur Wehre setzten, jedoch von den Costru'ern und deren Genossen überwältigt, in die Flucht getrieben, und Einige davon mit Schlägen mißhandelt wurden. Die darauf rückkehrenden Costru'er fanden in der Nähe des Dorfes noch einen zurückgebliebenen Kaschler, den Mathias Lukez, bei einer Harfe stehend. Es fielen nun Mehrere über ihn her, und schlugen ihn mit Knütteln zu Boden, dergestalt, daß er in Folge der Mißhandlungen in wenig Minuten den Geist aufgab. Die Kunstverständigen fanden an dem Getödteten am Kopfe mehrere Verletzungen, worunter zwei nothwendig tödtliche, dann mehrere leichte Verletzungen am übrigen Körper. Wegen Handanlegung an dem Getödteten waren angeklagt: Heinrich Tscherne, Michael Boiska, Johann Pautschitsch und Mathias Emerajz, wovon nur der Erstere gestand, den Mathias Lukez geschlagen zu haben, die Andern jedoch die That läugneten, die für jeden durch Zeugenaussagen erwiesen war. Von Seite der Staatsanwaltschaft intervenirte der Hr. Staatsanwalts-Substitut Kaprez, für die Angeklagten Hr. Dr. Carl Wurzbach.

Die für jeden der vier Angeklagten besonders gestellte Frage an die Geschwornen lautete:

„Ist derselbe schuldig an dem, am 11. August 1850 bei der in Savogle zwischen mehreren Burschen Statt gefundenen Schlägerei durch zwei absolut tödtliche Kopfverletzungen getödteten Mathias Lukez Hand angelegt zu haben?“

Die Geschwornen beantworteten diese Frage bezüglich des Michael Boiska und Mathias Emerajz einstimmig, bezüglich des Heinrich Tscherne und Johann Pautschitsch mit elf Stimmen gegen Eine mit „Ja.“ — In Folge dessen wurden von dem Schwurgerichtshofe alle vier Angeklagte des Verbrechens der schweren Verwundung schuldig erkannt, und zu zehmonatlichem schweren Kerker verurtheilt, welche Strafe noch für Michael Boiska und Johann Pautschitsch mit Fasten verschärft wurde.

Oesterreich.

Wien, 10. September. Dem Beispiele des Großhandlungshauses P. Wertheimer ist nunmehr auch der Wechsel Leopold Schrottman (alten Fleischmarkt Nr. 692) gefolgt, der ebenfalls Subscriptionen auf das neue Spercentige k. k. Staatsanlehen annimmt und den Subscribenten von Theilbeträgen dieselben Vortheile gewährt, welche der betreffende Finanzministerialerlaß den Subscribenten großer Summen zusichert. Ueber die entschieden günstige Aufnahme des Anlehensprogrammes laufen einseitigen aus allen Kronlandeshauptstädten und von den wichtigsten Handelsplätzen des Auslandes die erfreulichsten Mittheilungen em. Die scharfsinnige und ungeachtet des angemessenen gestellten Preises den Theilnehmern zahlreiche Vortheile darbietende Combination des Planes wird allgemein gewürdigt. Den meisten Beifall findet der Versuch, den Silbercours durch eine fallende Scala fortlaufend zu reguliren. Bleibt nämlich der effective Preis des Silbers höher als er nach der Scala für einen bestimmten Monat festgestellt worden, so wird die Tendenz lebhaft sich äußern, in Banknoten einzuzahlen; im entgegengesetzten Falle wird man vorziehen, in Silber einzuzahlen. Demgemäß ist für beide Fälle gehörig vorgesorgt. Nach 2½percentigen Obligationen dürfte besonders starke Nachfrage sich zeigen; dieses Papier ist überhaupt beliebt, weil es die freilich entfernte Eventualität einer Rentenconversion ausschließt, deshalb einen breiteren Spielraum für die Speculation auf das Steigen gewährt und durch die höhere Differenz des Nominalwerthes anziehend wirkt.

Wien, 10. September. Nach den bisherigen Dispositionen wird Se. Majestät die Reise nach

Italien gleich nach Beendigung des Uebungslagers am Marchfelde antreten, und sich ohne Aufenthalt über Triest und Venedig nach Verona begeben, wo die Manövers am 14. d. M. beginnen. Im Laufe der Exercirübungen wird Se. Majestät Mantua, Peschiera und einige andere wichtige Punkte des Gardasees berühren. Für den 21. d. M. ist die Ankunft des Monarchen in Monza festgesetzt. Es beginnen an diesem Tage die Manövers der zwischen Monza und Mailand concentrirten Truppen. Ob Se. Majestät der Kaiser auch Mailand mit einem Besuche beglücken werde, ist noch nicht festgesetzt; doch geht die Reiseroute a. h. Desselben aus dieser Cantonirungs-Station an den Comersee und an den Lago maggiore. Die Abwesenheit Sr. Majestät wird bis zum 3. October dauern.

— In Folge eines Ministerialauftrages ist das in Galizien noch bestehende polnische Maß und Gewicht abgeschafft und das Wiener eingeführt worden. Eine dießfällige Regulirung für das Kronland Ungarn ist gleichfalls bevorstehend, da bereits vor längerer Zeit beschlossen ward, daß in der ganzen Monarchie nur ein gleichartiges Maß und Gewicht bestehen soll.

— Wie man vernimmt, beabsichtigt die neue meteorologische Anstalt in den verschiedenen Telegraphen-Bureaux meteorologische Beobachtungen machen zu lassen. Wegen gleichmäßiger Vornahme haben die Telegraphenbureaux eine besondere Eignung, da ihre Normaluhren mit den astronomischen Uhren genau übereinstimmen, und es ist möglich, dadurch ein möglichst genaues Gesez über Temperatur-, Windstrich-, und Witterungswechsel kennen zu lernen.

— Die Beratungen über den neuen Zolltarif werden, wie man vernimmt, im Reichsrathe schon in der nächsten Woche beginnen.

— Dem „Lloyd“ wird aus Berlin geschrieben, daß dieser Tage daselbst eine russische Note des Inhalts eingegangen sey, daß das St. Petersburger Cabinet nicht allein der Idee des Eintritts des österr. Gesamtstaates in den deutschen Bund, sondern auch dem Ausspruche der beiden Großmächte, die Sache als eine rein deutsche Angelegenheit zu betrachten, vollständig beipflichte.

— Mit der neuen Gewerbeordnung erwartet man auch das Erscheinen einer Gesellen- und Lehrlingsordnung, in welcher das Verhältniß der Gesellen zu den Meistern geregelt, zugleich aber auch das Alter und die Lehrzeit der aufzubringenden Lehrlinge und ihre eigentliche Bestimmung normirt werden.

— Die Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Baiern in Betreff der Donauschiffahrt gepflogen werden, sollen, wie die „Augsb. Abendztg.“ aus sicherer Quelle vernimmt, ihrem Abschlusse nahe seyn.

— Wie bekannt, wird die erste Postconferenz der Regierungen des österreichisch-deutschen Postvereins am 15. October in Berlin Statt finden. Die Gegenstände, welche zur Verhandlung kommen, sind sehr zahlreich. Wichtigere Anträge werden gestellt werden, über Frankirung durch Marken nach dem Auslande, über die künftige Stellung der deutschen Postverwaltungen, welche nicht zum Vereine gehören, über Zeitungs-Expeditionsgebühren, über die Feststellung neuer Tarirungslinien, über Vermessung der Distanzen, über Vertheilung der Gesamteinnahme, über Aufstellung einer Centralrechnungsbehörde, über Entschädigung in Verlustfällen, und Anbahnung einer allgemeinen Regulirung der Postverhältnisse in Europa.

— Nach Berichten aus Triest hat sich der Hr. JZM. und Banus von Croatien am 4. d. allort eingeschifft. Er wird Dalmatien, die croatische und slawonische Militärgränze bereisen, und Ende d. M. wieder in Agram eintreffen.

— Der durch die Theißregulirung bis jetzt gewonnene sehr fruchtbare Boden beträgt bereits gegen 200.000 Joche. Der ganze Flächenraum, der durch die Regulirung gewonnen wird, umfaßt 2,659.369 Joche, also circa 192 Quadratmeilen.

— Bei der am 4. d. stattgehabten Sitzung der Landwirthe in Salzburg theilte Hr. v. Meerbach aus Sachsen sein Verfahren beim Kartoffelbau mit, indem er versicherte, daß er schon seit mehreren Jahren

seine Kartoffeln dadurch gänzlich vor der Kartoffelkrankheit bewahre: er lege sie nämlich vor dem Anbau in's Wasser, und überziehe sie dann mit Kalk. — Am 6. d. wurde daselbst das zur Feier der Anwesenheit der deutschen Landwirthe am 1. d. eröffnete Festschießen feierlich beschloffen.

— Die deutschen Land- und Forstwirthe, welche sich zur 14. Versammlung in Salzburg eingefunden hatten, verließen Samstags wieder die Stadt. Die Zahl der versammelten Mitglieder und Gäste war nahe an 150, meistens Oesterreicher. Wierzig verschiedene, öconomisch wichtige Fragen wurden theils in Haupt- theils in Sectionssitzungen erörtert.

— Die Stadt Regenz wird von einem drohenden Bergsturze, welcher seit dem 1. d. M. mit Abrutschung einer Menge Gerölles begann, in großen Schrecken versetzt. Mehrere Häuser mußten bereits geräumt werden, und Verheerungen von Grundstücken haben Statt gefunden.

— Das k. k. Institut für Wissenschaften und Künste zu Venedig hat einen Preis von 1800 Lire auf Beantwortung folgender Preisfrage ausgeschrieben: „Welche Mechanismen erscheinen am geeignetsten, um Wasser auf kleine (3 Metres nicht übersteigende) Höhen sowohl behufs der Austrocknung als der Bewässerung heben zu können?“ Die Eingaben können in italienischer, lateinischer, deutscher und französischer Sprache geschrieben seyn, und müssen spätestens bis 15. März 1853 dem Institute zugesandt werden.

— In Mailand haben sich, wie die „Triester Ztg.“ meldet, zwei Officiere, in Folge unglücklichen Spieles entleibt. Demzufolge soll vom Corps-Commandanten ein strenger Befehl an die Officiere mit der Warnung ergangen seyn, daß Jeder unnachlässiglich cassirt wird, der beim Hazardspiele betroffen wird.

— Nach der Turiner „Opinione“ wären die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Sardinien in Betreff der Handelsangelegenheiten so weit gediehen, daß man sich darüber verständigt hat, österreichischer Seits den Zoll auf sardinische Weine auf 30 % herabzusetzen, dagegen sardinischerseits die österreichischen Gewerbe ganz zu denselben Bedingungen zuzulassen, wie die englischen und französischen.

— Ueber den Zustand des Weinstockes gehen aus den Kronländern allseitig sehr betrübende Nachrichten, ein; in manchen Gegenden verzweifelt man, daß die Trauben zur Reife kommen. Alte Weine steigen fortwährend im Preise.

— Zugleich mit den Berichten über den Ausschlag der Ernte, welche allenthalben als eine mittelmäßige dargestellt wird, laufen auch viele gegründete Klagen über Mangel an Arbeitskräften und die dadurch entstandenen überspannten Forderungen der landwirthschaftlichen Tagelöhner ein. Es hat dieser Umstand bereits die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, und man hofft, daß dem Uebel im nächsten Jahr abgeholfen seyn würde.

— Verlässlichen Nachrichten aus Constantinopel zu Folge haben sich die Pforte und das großbritannische Cabinet dahin geeinigt, daß Kossuth, wenn der Moment seiner Freilassung eintritt, nicht nach England, sondern auf einem amerikanischen Schiffe nach Amerika transportirt werden soll. Bis zum Schlusse v. M. war noch kein Auftrag nach Kintahia abgegangen, den Agitator frei zu lassen, und es ist somit der vielfach verkündete Termin seiner Freilassung, ohne das solche erfolgt wäre, verstrichen.

— Gegenwärtig weilt ein höherer preuß. Postbeamter in Paris, um mit der französischen Regierung einen Postvertrag abzuschließen, der die Ausdehnung des deutsch-österreichischen Postvereins bezweckt. Einen gleichen Vertrag hofft man mit Belgien zu erreichen und wäre dann als erste Folge dieser Verträge die Ausdehnung des Francaturnarkensystems über jene Länder zu erwarten.

— Nach einer Mittheilung aus Australien wäre daselbst ein unerschöpfliches reiches Goldland entdeckt worden. Unter den Bewohnern zeigte sich dieselbe Erscheinung wie in Californien. Alles ließ seine bisherige Beschäftigung im Stich, um schaarweise den Minen zuzuströmen. Eine der ersten Folgen der Entdeckung war ein enormes Steigen aller Lebensmittel.

Agram. Die Agramer „Narodne novine“ bringen eine directe Mittheilung aus Bosnien, über die Zustände der dortigen christlichen Bevölkerung, welcher wir einige Daten entnehmen. Der Correspondent meldet, daß die allgemein gehegten Hoffnungen, die früher gegen die Christen geübten Bedrückungen würden unter dem neuen türkischen Regimente ein Ende nehmen, noch immer nicht erfüllt worden sind. Zwar zeige Omer Pascha den besten Willen und sey in diesem Augenblicke auch die einzige Stütze der Christen. Dagegen wird über die Verwaltung des neu ernannten Pascha Hairaddin, eines gebornen Tscherkessen, dessen Gemalin im kais. Harem lebt, Klage geführt. Zwischen ihm und Omer Pascha herrsche nicht eben das beste Einvernehmen. Die von Hairaddin Pascha eingesetzten Beamten und Kaimakams trachten sämmtlich nur darauf, die eigene finanzielle Lage zu verbessern. So sey es gekommen, daß das Erpressungssystem wieder in Blüthe stehe. Man sagt, Omer Pascha sey dieses Treiben nicht unbekannt und er habe dießfalls einen außerordentlichen Bericht an die hohe Pforte erstattet. Auf dem Wege nach Travnik begegnet man jetzt Hunderten von Wanderern, welche dort ihre Klagen beim Serrasfier mündlich und schriftlich einbringen wollen. Die Erbauung christlicher Kirchen, ja, selbst hölzerner Capellen wird hintertrieben, wiewohl die türkische Bevölkerung nichts dagegen einzuwenden hätte. Auch lektüre scheinen mit den gegenwärtigen Verhältnissen nicht am Besten zufrieden. Nach den Bestimmungen des Tausinats ist ein Landesrath, Medschiz genannt, aus 12 Türken gebildet worden; allein die türkische Population schenkt diesem Rathe nur wenig Vertrauen. Der Präsident desselben war früher in Anatoli angestellt und mußte seinen Posten halb und halb gezwungen verlassen; auch der Musti, so wie der Kadir erfreuen sich des besten Leumundes. Die Christen wie die Türken halten ihr Auge einzig und allein auf Omer Pascha gerichtet, von dessen Gerechtigkeitssinne allein Beide Besseres hoffen.

Deutschland.

Breslau, 1. Sept. Nees von Esbeck wird das Präsidium der kais. Leopold-Carolinischen Academie niederlegen und hat dazu auf den 20. October d. J. eine Conferenz von Adjuncten dieser Academie nach Schweinfurt ausgeschrieben, um eine Wahl vorzunehmen.

Hamburg, 6. Sept. Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle wird der „D. N. Z.“ mitgetheilt, daß in diesen Tagen zwischen Preußen und Hannover eine Handelsvereinbarung abgeschlossen und bereits unterzeichnet worden ist, welche eine gegenseitige Ausgleichung der Zollsysteme dieser beiden Staaten zur Folge haben wird.

— Ein Correspondent der „D. N. Z.“ gibt folgenden Aufschluß über die letzte Thätigkeit des Bundestages, wodurch so manche Angaben der Zeitungen berichtigt werden. Nach Angabe des „Correspondenten“ wäre in der Sitzung vom 23. August der Competenzantrag von Seiten Oesterreichs und Preußens gar nicht zur Verhandlung gekommen, sondern lediglich einer, welcher die Grundrechte des deutschen Volkes zur Aufhebung anempfiehlt. Die Abstimmung über denselben fand nicht im Plenum, sondern im engern Rathe statt und auch hier wurde keine Einstimmigkeit, sondern nur eine Majorität von 12 Stimmen erzielt. Als Zusatz wurde jedoch zu jenem Antrage angenommen, daß die einzelnen Staaten sich verpflichteten, die darauf bezüglichen Maßnahmen selbstständig auf verfassungsmäßigem Wege durchzuführen, und daß der Bund als solcher nicht die Macht haben soll, in die Gesetzgebung der einzelnen Staaten einzugreifen. — Die Flotte hört mit dem 1. Jänner 1852 auf, „deutsche Flotte“ zu seyn. — Die Nachricht der „D. N. Z.“, daß der handelspolitische Ausschuß von der Bundesversammlung ermächtigt sey, zu den fernern Berathungen Sachverständige einzuberufen, bestätigt sich ebenfalls nicht. Ähnlich verhält es sich mit der Meldung des „Berl. C.-B.“, die Gründung einer Central-Bundes-Polizei betref-

fend. Bis jetzt liegt ein solcher Antrag bei der Bundesversammlung gar nicht vor.

— Der Großherzog von Weimar und der Herzog von Sachsen-Coburg sollen ihren Entschluß kundgegeben haben, jede Verfassungsmodification auf streng verfassungsmäßigem Wege zu betreiben. Die Nachricht von der beabsichtigten Abdankung des ersten scheint übertrieben.

— Die Herzogin von Orleans sollte mit ihren beiden Söhnen am 4. d. Abends in Eisenach eintreffen. Am 3. sollte sich eine Deputation des Gemeinderathes zur Herzogin begeben, um sie zu bitten, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Eisenach anzunehmen.

— In Kassel erhält sich das Gerücht, daß der Churfürst im Laufe des Herbstes, begleitet von seinem Minister Hassenpflug, eine Reise nach Wien anzutreten Willens sey.

Schweiz.

Den Schweizern sind die von Louis Philipp 1841 bewilligten Plätze für Hauszöglinge in der polytechnischen Schule zu Paris entzogen worden.

Frankreich.

Paris. Die Zahl der Conseils-Généraux, welche sich für die Revision ausgesprochen haben, beläuft sich auf 73, davon 5 im bonapartistischen Sinne. Das Conseil-Général der Nieder-Loire hat den Wunsch ausgesprochen, daß Heinrich V. auf den französischen Thron zurückgerufen werde.

— Ueber das entdeckte Complot sind noch keine nähere Daten bekannt. Ein Rath am Appellhofe wurde ebenfalls arretirt, weil er ein Schriftstück, das bei einem seiner Verwandten aufgefunden wurde, zu entziehen suchte. Die Zahl der Verhaftungen ist auf ungefähr 260 gestiegen. Ueber den eigentlichen Zweck des Complots sind die Angaben verschieden. So viel ist gewiß, daß man Umwälzungen und blutige Kämpfe hervorzurufen suchte. Ueber das Wann? und Wo? wird die Untersuchung den besten Aufschluß geben.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 30. August zufolge schien man in genannter Stadt den Ausbruch von Unruhen zu befürchten. Die Garnison war verstärkt worden. Alle Posten wurden verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen.

Belgien.

Die beiden Kammern sind am 4. d. vertagt und auf den 4. November d. J. zusammen berufen worden. Der Senat wurde zugleich aufgelöst und dessen Neuwahl angeordnet.

Großbritannien und Irland.

Der Krystallpalast in Hyde-Park bleibt der Industrie erhalten, und der Ueberschuß der Einnahmen wird ebenfalls zu industriellen Zwecken verwendet. Das Haupt-Etablissement, das in jenem Gebäude untergebracht wird, soll in einem Industrie-Museum und einem Institute für Künste und Gewerbe bestehen. Diesem Hauptetablisement werden sich anreihen: eine Zeichenschule, eine Bildergalerie, dann botanische, zoologische, entomologische und Antiquitäten-Sammlungen. Außerdem wird noch für eine Promenade Platz seyn, die mit den schönsten Garten- und Treibhauspflanzen geziert werden soll.

— Ein neues gigantisches Unternehmen, imposanter noch, als der Bau der berühmten Britannia-Brücke, wird jetzt von Mr. Rogers in London ange-regt. Er will nämlich eine zwei Meilen lange Granitbrücke über den Severn bauen, um Monmouth- und South-Wales mit Bristol und dem Westen Englands zu verbinden. Diese Riesenbrücke soll eine doppelte Schienenlinie, eine gewöhnliche Fahrstraße und außerdem einen gedeckten Bazar mit Läden u. dgl. auf dem Rücken tragen. Ihre Breite wäre 140 Fuß, ihre Bogenöffnung 324 Fuß, ihre Höhe über den höchsten Stand der Meeresfluth 120 Fuß, so daß die höchsten Maste zu jeder Zeit unter ihr weggehen können. Mr. Rogers will sein Werk theils

aus Stein, theils aus Glas und Eisen bauen, und er meint, es werde sich rentiren.

Dänemark.

Eine aus dänischen, norwegischen und englischen Mineralogen bestehende Commission ist in Begleitung von 60 Bergknappen am 19. August von Kopenhagen an Bord eines Dreimasters nach Grönland abgegangen, um geologische Forschungen in den dortigen Bergen anzustellen, die aus derselben Formation wie der Ural bestehen, und daher ergiebige Aderedler Metalle enthalten dürften.

Neues und Neuestes.

Wien, 10. Sept. Die k. k. Ministerien des Innern und des Kriegswesens sind darin übereingekommen und haben beschlossen, daß bei vorkommenden Entlassungen von Gensd'armen im Offertwege, jene Entlassungswerber, für welche die erste Massa-Einlage von dem Alerar bestritten worden ist, außer der an eine k. k. Kriegscasse zu erlegenden Taxe, die erste Massa-Einlage bei ihrem Austritte dem Gensd'armen-Fonde zurückzusetzen haben.

Wien, 11. Sept. Ueber die Umwandlung des Reichsrathes in einen Reichsenat wird der „F. D. P. N. Z.“ aus Wien mitgetheilt, daß derselbe aus einer viel bedeutenderen Anzahl von Mitgliedern bestehen würde, und daß seine Würde für eine bestimmte Zahl, etwa nach dem Muster einer Pairie, erblich wäre. Auch sollen gewisse Aemter, wie das eines Statthalters, oder eines Unterstaatssecretärs in irgend einem Ministerium, den Inhaber eines derselben zugleich zum Mitgliede des neu zu schaffenden Reichsenats machen, dessen Präsident Freiherr v. Rübeck bleiben wird.

— Das Gerücht der von Vereinigung des steiermärkischen und des kärntnerischen Oberlandesgerichtes, mit dem Sitze in Klagenfurt, gewinnt wieder mehr Geltung. Wie es scheint, dürfte diese Maßregel, so wie andere ähnliche, eine Folge des ausgesprochenen a. h. Willens seyn, Ersparungen im Staatshaushalte einzuführen.

Telegraphische Depesche.

Rom, 2. Sept. Unter dem Vorsitze Antonelli's wird eine außerordentliche Commission zum Behufe der Reform des allgemeinen Gesetzbuches und der neuen Organisation der Gerichte zusammentreten. Anstatt der revolutionären Schatzscheine werden demnächst sogenannte Surrogatscheine ausgegeben werden.

Genua, 7. Sept. Der König hat zur Feier seiner Anwesenheit mehrere Matrosen begnadigt, die sich zu Venedig schwere Disciplinvergehen hatten zu Schulden kommen lassen.

— **Payerbach,** 8. Sept. Am 5. d. M. wurden mit der Locomotive „Ceraing“ von Payerbach nach Eichberg fünf Probefahrten vorgenommen. Bei der ersten und zweiten war die Bruttolast 2341 Etr., die Geschwindigkeit $2\frac{3}{100}$ Meilen, der Holzverbrauch 16 Etr. und $16\frac{1}{2}$ Etr. Bei der dritten Fahrt war die Bruttolast 2338 Etr., die Geschwindigkeit $2\frac{5}{100}$ Meil., der Holzverbrauch $16\frac{1}{2}$ Etr.; bei der vierten die Bruttolast 2338 Etr., die Geschwindigkeit $2\frac{2}{100}$ Meil., der Holzverbrauch $16\frac{1}{2}$ Etr. Bei der fünften Fahrt endlich betrug die Bruttolast 2333 Etr., die Geschwindigkeit $2\frac{13}{100}$ Meil., der Holzverbrauch $15\frac{1}{2}$ Etr. Am 6. September wurden mit der Locomotive aus Wiener Neustadt 3 Fahrten von Payerbach bis Eichberg vorgenommen. Bei der ersten Fahrt war die Bruttolast 2326 Etr., die mittlere Geschwindigkeit $2\frac{20}{100}$ Meil., der Holzverbrauch 23 Bündel; bei der zweiten Fahrt die Bruttolast 2334 Etr., die mittlere Geschwindigkeit $2\frac{1}{100}$ Meil., der Holzverbrauch 27 Bündel; bei der dritten Fahrt betrug die Bruttolast 2340 Etr., die mittlere Geschwindigkeit $1\frac{23}{100}$ Meil. und der Holzverbrauch 31 Bündel. Mit der Locomotive „Bavaria“ wurde ebenfalls eine Fahrt mit 3304 Etr. vorgenommen, wobei aber zwei Tenderräder nicht mitgekuppelt waren; die Maschine gleitete mehrmals und mußte wegen gesprungener Wasserpumpe die Weiterfahrt einstellen.

K. k. Bez. Gericht Rastensfuß am 2. Septem.
ber 1851.